

Polarisierungstendenzen in Österreich? Ergebnisse einer latenten Klassenanalyse der Einstellungen zur Immigration

Johann Bacher¹

„Ein erster Ansatzpunkt der Analyse fremdenfeindlicher Orientierung ist aus dieser Perspektive die Lösung der Verteilungsfragen. Das ist etwas, was wir in den 1960er- und 1970er-Jahren viel diskutiert haben, in den 1980er- und 1990er-Jahren aber oft vergessen haben. Verteilungsfragen, Zugang zur Arbeit, zu Wohnen, zu Sozialleistungen, all das sind meines Erachtens wichtige Themen, die zu beachten sind, wenn man will, dass Fremde nicht für die veränderte wirtschaftliche und soziale Lage verantwortlich gemacht werden.“
(Biffi 2010, S. 13)

Zusammenfassung

Der Beitrag greift die bei der letzten Bundespräsidentenwahl feststellbaren Polarisierungstendenzen in der österreichischen Wählerschaft auf und untersucht mit Hilfe einer latenten Klassenanalyse die Frage, ob und wie stark diese Polarisierungstendenzen bereits vorab in der österreichischen Bevölkerung latent vorhanden waren, wie dies theoretisch zu vermuten ist. Empirische Re-Analysen des Europäischen Sozialen Surveys zeigen, dass bereits 2001 Polarisierungstendenzen hinsichtlich der Einstellung zu Immigration latent vorhanden waren, die sich sozialstrukturell gut verorten lassen. Darauf aufbauend werden Überlegungen angestellt, wie diese Polarisierungstendenzen abgeschwächt werden können.

Einleitung

Die letzte Bundespräsidentenwahl in Österreich hat eine deutliche Polarisierung erkennen lassen. Mit dem späteren Präsidenten Alexander Van der Bellen stand ein weltoffener, Europa und Menschenrechte befürwortender Kandidat dem europakritischen, national orientierten Kandidaten Norbert Hofer gegenüber. Ein zentrales Polarisierungsfeld bildeten neben Europa die Einstellungen zur Immigration. Soziodemographisch verlief die Konfliktlinie u.a. entlang einem Stadt-Land-

¹ Ich möchte mich an dieser Stelle sehr herzlich bei Isabella Skrivaneck für die Rückmeldungen zum vorliegenden Beitrag bedanken, die zur inhaltlichen Schärfung beigetragen haben. Verbleibende Ungenauigkeiten gehen auf das Konto des Autors.

Gefälle. In den meisten Städten konnte Van der Bellen eine Mehrheit erzielen, in ländlichen Gebieten gewann Norbert Hofer, wobei auch innerhalb der Kommunen und in den Städten Polarisierungen bestanden.

In 55,6% der Gemeinden mit mehr als 10.000 Wahlberechtigten erzielte Van der Bellen beim 2. Wahlgang im Mai 2016, dessen Ergebnisse später vom Verfassungsgerichtshof aufgehoben wurden, mehr als 50%, wobei der Stimmenanteil in 13,3% dieser Gemeinden über 60% lag. Umgekehrt ist in 48,3% der Gemeinden mit bis zu einschließlich 3.000 Wahlberechtigten ein Stimmenanteil für Van der Bellen von unter 40% bzw. für Hofer von über 60% zu beobachten. Insgesamt hat Hofer in 83,1% der Gemeinden mit bis zu 3.000 Wahlberechtigten eine Mehrheit erzielt. Bei der Wiederholung des 2. Wahlgangs im Dezember ist in allen Gemeindegrößenklassen ein Zugewinn von Van der Bellen beobachtbar, da sich der Ausgang der BREXIT-Abstimmung und jener der USA-Wahl und die darauf folgende Ernüchterung zugunsten Van der Bellen auswirkten. Bei der Wiederholung konnte Van der Bellen in 71,8% der Gemeinden mit mehr als 10.000 Wahlberechtigten eine Mehrheit erzielen, in 28,3% einen Stimmenanteil von mehr als 60%. Umgekehrt reduzierte sich in Gemeinden mit weniger als 3.000 Wahlberechtigten der Anteil, wo Hofer mehr als 60% erreichte, auf 30,4%.

Gemeinden mit ... Wahlberechtigten	n=	Stimmenanteile von Van der Bellen					
		bis unter 40%	40% bis unter 45%	45% bis unter 50%	50% bis unter 55%	55% bis unter 60%	60% und mehr
Zweiter aufgehobener Wahlgang im Mai 2015							
bis einschließlich 3.000	1.722	48,3%	19,1%	15,7%	9,2%	4,2%	3,5%
3.001 bis einschließlich 5.000	206	36,4%	18,0%	20,4%	13,6%	7,3%	4,4%
5.001 bis einschließlich 10.000	127	19,7%	26,8%	18,9%	16,5%	13,4%	4,7%
10.001 und mehr	45	6,7%	15,6%	22,2%	26,7%	15,6%	13,3%
Gesamt	2.100	44,5%	19,4%	16,5%	10,5%	5,3%	3,9%
Wiederholung des Zweiten Wahlgangs im Dezember 2016							
bis einschließlich 3.000	1.720	30,4%	20,3%	19,5%	15,7%	7,5%	6,6%
3.001 bis einschließlich 5.000	208	22,6%	17,3%	21,6%	16,8%	13,0%	8,7%
5.001 bis einschließlich 10.000	126	9,5%	19,0%	27,8%	14,3%	16,7%	12,7%
10.001 und mehr	46	4,3%	8,7%	15,2%	32,6%	10,9%	28,3%
Gesamt	2.100	27,8%	19,7%	20,1%	16,1%	8,7%	7,6%

Tabelle 1 Wahlergebnisse bei der Präsidentenwahl (Ergebnisse des 2. Wahlgangs vom 22.5.2016 und der Wiederholung des 2. Wahlgangs vom 4.12.2016)

Quelle: BMI 2016a, 2016b, Eigene Berechnungen; ungewichtete Ergebnisse, d.h. jede Gemeinde ging unabhängig von der Größe als ein Fall in die Analyse ein.

In dem Beitrag soll der Frage nachgegangen werden, ob die beobachtbaren Polarisierungen durch die Wahl erzeugt oder bereits länger auf einer latenten Ebene von Einstellungen und Werthaltungen vorhanden waren und die Wahlauseinandersetzungen zu einer Manifestation bzw. Verstärkung führten. Der Beitrag konzentriert sich dabei auf Einstellungen zur Immigration, einem der Themenfelder, wo sich inhaltliche Polarisierungen deutlich zeigten und zu dem die zu Ehrende federführend geforscht hat. Nach einem – allerdings nur kursorischen – Blick in die Literatur (Abschnitt 2) untersucht er am Beispiel des European Social Surveys, ob sich

in Österreich Polarisierungstendenzen in den Einstellungen zur Immigration empirisch auffinden lassen und durch welche Faktoren sie bedingt sind (Abschnitt 3). Sich daraus ergebende Schlussfolgerungen diskutiert Abschnitt 4.

Theoretische Vorüberlegungen

Theoretisch und auf Basis der vorhandenen Literatur ist es sehr unwahrscheinlich, dass die Polarisierungen erst durch die Wahlauseinandersetzungen ausgelöst wurden. Studien zur Fremden- und Ausländerfeindlichkeit, also zu Phänomenen mit einem engen Bezug zu Fragen der Zuwanderungen, weisen durchgehend einen starken Einfluss der schulischen Bildung aus (Rosar 2001; Fuchs 2003; Rippl 2003). Es ist daher anzunehmen, dass die entsprechenden Einstellungen in der Kinder- und Jugendphase erworben sind, wobei Eltern und Freunde als nahen Bezugspersonen ein besonderer Einfluss bei der Entstehung von Einstellungen zukommt (Bacher 2001a). Fremdenfeindliche Einstellungen werden – wie in einer Studie zu BerufsschülerInnen in Nürnberg gezeigt werden konnte – im engen Nahumfeld durch Familie und Freunde geprägt (ebenda).

Von Relevanz ist aber auch die aktuelle Lebenssituation. Fremdenfeindliche und rechtspopulistische Einstellungen stehen im Zusammenhang mit aktuellen Deprivationserfahrungen, wie z.B. Arbeitslosigkeit (Bacher 2001b), sowie mit Erfahrungen mangelnder Anerkennung (Anhut / Heitmeyer 2009; Kaletta 2008), z.B. durch prekäre Beschäftigung. Diese Erfahrungen können dann zu fremdenfeindlichen Einstellungen führen, wenn der Politik (oder anderen Institutionen) keine Problemlösungen gelingen und in der Folge politische Unzufriedenheit entsteht, die sich in einer Zuwendung zu nationalistischen und rechtspopulistischen Parteien und Ideen widerspiegelt, sofern entsprechende (nationalistische und rechtspopulistische) Interpretationsangebote bestehen. Eine verstärkende Wirkung kommt dabei – wie in der frühen Sozialisation – der direkten Kommunikation und Interaktionen mit VertreterInnen der entsprechenden politischen Parteien und mit Freunden/Bekanntem zu, wobei soziale Medien in den letzten Jahren gänzlich neue Möglichkeiten eröffnet haben (z.B. Helbich 2016; Boulianne 2015; Bond u.a. 2012). Durch soziale Medien kann eine große Zahl erreicht werden und sie ermöglichen eine Homogenisierung der Kommunikation unter Gleichgesinnten. Die Relevanz der Kommunikation im (virtuellen) Freundeskreis konnte beispielsweise in einem umfangreichen und viel beachteten Experiment mit ca. 61 Millionen TeilnehmerInnen, das während der Kongresswahlen 2010 in den USA vorgenommen wurde, nachgewiesen werden (Bond u.a. 2012). Neben dem Einfluss der bloßen Informationsübermittlung wurde ein wesentlich stärkerer Effekt auf das Wahlverhalten festgestellt, wenn die Befragten die Informationen innerhalb ihres eigenen persönlichen Netzwerks kommentierten und weiterverbreiteten. Die Studie bestätigt somit den bereits von Lazarsfeld u.a. (1969) in ihrer richtungweisenden Studie über das Wahlverhalten ermittelten Befund, dass für die Wirkung von Wahlwerbung eine Verstärkung durch direkte Kommunikation und

Interaktion erforderlich ist. Insgesamt erscheint damit folgendes Modell zur Erklärung der beobachtbaren Polarisierungen in der letzten Bundespräsidentenwahl plausibel:

- Es bestanden bereits vorher auf einer latenten Ebene Polarisierungen im Hinblick auf Einstellungen zu MigrantInnen und zur Immigration in der österreichischen Bevölkerung.
- Die Polarisierungen auf der latenten Ebene sind die Folge unterschiedlicher Sozialisationserfahrungen in der Kindheit und Jugend², unterschiedlicher Betroffenheit von Deprivation und mangelnder Anerkennung in der aktuellen Lebenssituation sowie vorhandener nationalistischer und rechtspopulistischer Interpretationsangebote auf Seite der Politik und der Öffentlichkeit. Wichtig sind für den Erwerb der Einstellungen direkte Kommunikationen und Interaktionen.
- Durch die Wahlauseinandersetzungen manifestierten und verstärkten sich diese. Wahlergebnisse hängen aber auch von situativen Faktoren ab, wie der Unterschied zwischen der aufgehobenen Stichwahl der Bundespräsidentenwahl und ihrer Wiederholung verdeutlicht (siehe oben), sodass vom Wahlverhalten nicht automatisch auf entsprechende Einstellungen geschlossen werden kann.

Das notwendige Zusammentreffen von in der Bevölkerung vorhandenen Einstellungen einerseits und von politischer Propaganda andererseits für die Entstehung von totalitären Tendenzen heben Horkheimer und Adorno in einem 1952 veröffentlichten Aufsatz (Horkheimer / Adorno 1972) hervor. Die Autoren halten fest:

„Die Gewalt solcher massenfeindlichen Massenbewegungen rührt von mächtigen politischen und wirtschaftlichen Interessen her, und ihre Anhänger, die sich nicht um sonst Gefolgschaft nennen, sind keineswegs ihre bestimmenden Träger. Dennoch bedürfen die Nutznießer jener Bewegungen in der modernen Massengesellschaft der Massen.“ (Horkheimer / Adorno 1972, S. 83)

Ähnlich äußert sich Hobsbawm (1991) in seiner Studie zur Entstehung von Nationen und des Nationalismus, wobei es seiner Ansicht nach sowohl Konstellationen geben kann, in denen die Wirkung der Einstellungen der Bevölkerung stärker ist, also auch solche, in denen der Nationalismus von oben durch (politische) Eliten erzeugt wird.

Für die Plausibilität der Annahme der Existenz von vorhandenen latenten Einstellungen und Polarisierungstendenzen in Österreich lässt sich des Weiteren anführen, dass Fremde und Ausländer in den letzten Jahrzehnten Gegenstand politi-

² Eine besonders prägende Wirkung von Familie und Gleichaltrigen in der Kindheit und Jugend kann dann vermutet werden, wenn sich die Einstellungen auf soziale Werte beziehen. Charakteristisch für Werte ist, dass sie sich auf zentrale Vorstellungen beziehen, wie der Mensch, sein Verhältnis zur Natur und Gesellschaft und die menschliche Gesellschaft sein sollte (Schwartz 1992). Werte sind Kennzeichen der Kultur einer Gesellschaft, die in der Kindheit und Jugend an die nachfolgende Generation vermittelt werden. Die von einer Person geteilten Werte werden als Wertorientierungen bezeichnet. Sie werden als relativ stabil betrachtet.

schers Auseinandersetzungen waren. Erinnert sei hier an das von Jörg Haider 1992 initiierte Anti-Ausländer-Volksbegehren „Österreich zuerst“, das von 416.531 Menschen unterstützt wurde³, sowie die von der Zivilgesellschaft als Lichtermeer bezeichnete Gegendemonstration mit 200.000 bis 300.000 TeilnehmerInnen⁴. Als weiteres Beispiel zu nennen sind die wöchentlichen Donnerstagdemonstrationen zwischen 2000 und 2002 gegen die von Schüssel geführte ÖVP-FPÖ-Regierung.⁵ Es lässt sich schwer argumentieren, dass jedes Mal die zugrundeliegenden Einstellungen neu erzeugt und dann wieder vergessen wurden.

Zu den Folgen von Polarisierungen liegen in der Soziologie abhängig von der eingenommenen theoretischen Position unterschiedliche Einschätzungen vor (Bacher 1995). Die Einschätzung möglicher Folgen ist davon abhängig, ob die Polarisierung nur in einem Themenbereich (z.B. der Zuwanderung) gegeben ist oder alle relevanten gesellschaftspolitischen Themenbereiche betrifft. Ein weiterer Faktor ist, wie zentral der entsprechende Themenbereich ist. Bezüglich der Bewertung von Immigration kann angenommen werden, dass es sich derzeit um einen zentralen Themenbereich handelt, sodass Konsequenzen auf politischer, ökonomischer und sozialer Ebene nicht ausgeschlossen werden können. Sie sind auf politischer Ebene auch seit 2015/16 in Form von Grenzkontrollen, Kürzungen im Sozialbereich (Stichwort: Bedarfsorientierte Mindestsicherung) und einer restriktiveren Handhabung von Asyl und Zuwanderung beobachtbar. Unschwer lässt sich vermuten, dass das Thema der Sicherheit in Politik und Gesellschaft an Relevanz gewinnen wird. Ob es in der Summe Problemlösungen geben wird, die für alle produktiv sind und zu einer Vermehrung der Lebenschancen führen, hängt – wenn wir die zu Unrecht in Vergessenheit geratene Konflikttheorie von Dahrendorf (1959, 1994) aufgreifen – davon ab, ob ein Dialog zwischen den Gruppen gelingt und ein Grund- oder zumindest Verfahrenskonsens erzielt werden kann. Dieser Konsens ist schwieriger zu erreichen, je stärker die Polarisierung ist, aber nicht unmöglich.

Inwiefern die bisher angenommenen Polarisierungstendenzen empirisch in repräsentativen Bevölkerungsumfragen auffindbar sind, wird nachfolgend untersucht.

³ Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96sterreich_zuerst (26.7.2017) sowie http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_wahlen/volksbegehren/Alle_Volksbegehren.aspx

⁴ Siehe <https://de.wikipedia.org/wiki/Lichtermeer> (26.7.2017)

⁵ Siehe <https://de.wikipedia.org/wiki/Donnerstagsdemonstrationen> (26.7.2017)

Empirische Evidenz

Datenbasis

Als Datenbasis für die nachfolgenden Analysen wird der European Social Survey (ESS)⁶ verwendet. Der ESS⁶ ist ein seit 2001 durchgeführtes Umfrageprogramm. Die erste Erhebungswelle fand 2002/2003 statt. Im Jahr 2014/15 wurde die siebte Welle realisiert. Sie wurde vor dem Sommer 2015 und damit vor der Flüchtlingsbewegung abgeschlossen. Allerdings war das Flüchtlingsthema auch bereits während des Erhebungszeitraums präsent (siehe dazu später). Ziel des ESS ist die regelmäßige Erfassung von Einstellungen und Verhaltensweisen mittels repräsentativer nationaler Umfragen in Europa. Verwendet wird immer ein Standardprogramm von Fragen, bei jeder Welle kommen Spezialfragen hinzu. Die Umfragen müssen besondere Qualitätsansprüche erfüllen. An dem Programm beteiligten sich bisher insgesamt 32 Länder, Österreich nahm an den ersten drei Wellen und an der siebten Welle teil.

In der ersten und siebten Welle wurden Spezialfragen zur Migration gestellt. Erfasst wurden u.a. Items, die sich allgemein auf die Zuwanderung beziehen, Items zur Einschätzung möglicher positiver oder negativer Effekte von Zuwanderung sowie Items zu erforderlichen Qualifikationen, die MigrantInnen mitbringen sollen. Die nachfolgende Analyse stützt sich auf die allgemeinen Einstellungsfragen zur Immigration sowie auf die Beurteilung möglicher Effekte von Zuwanderung (siehe Tabelle 2).⁷ Die Items wurden auf den Zahlenbereich von -3 bis +3 reskaliert. Der Skalenwert -3 repräsentiert – abhängig von der Formulierung des Items – eine starke Ablehnung bzw. Zustimmung, der Skalenwert 0 eine mittlere/neutrale Position und der Skalenwert +3 eine starke Zustimmung bzw. Ablehnung. Im Durchschnitt – mit Ausnahme der Einschätzung der Kriminalität – liegt sowohl 2003 als auch 2014/15 eine neutrale Bewertung der Aussagen zu Zuwanderung vor. Lediglich im Bereich der Einschätzung der Kriminalität zeigt sich eine leichte Zustimmung zur Aussage, dass Zuwanderung zu einer Zunahme von Kriminalitätsproblemen führt. Zwischen 2003 und 2014/15 ist eine sehr schwache Tendenz in Richtung einer negativeren Beurteilung der Immigration beobachtbar. Die Veränderungen sind in vier der sechs Fälle auch statistisch signifikant ($p < 0,05$), numerisch aber nur klein.

⁶ Siehe <http://www.europeansocialsurvey.org/> (26.7.2017)

⁷ Die Fragen nach den erforderlichen Qualifikationen setzen voraus, dass Zuwanderungen erwünscht sind, und wurden daher nicht einbezogen.

Variable	Name ^{a)}	Bedeutung von -3	Bedeutung von +3	ESS1 2003 ^{b)}	ESS7 2014/15 ^{c)}	Differenz	Fehler-niveau p
Allgemeine Einstellungen							
eimpnt	Zulassen/Nicht-Zulassen von Zuwanderern aus armen Ländern Europas	vielen erlauben	keinem erlauben	0,191	0,022	-0,170	0,002
gvrfgap	Der Staat sollte großzügig sein in der Beurteilung der Asylanträge dieser Menschen.	stimme voll zu	stimme überhaupt nicht zu	0,282	-0,062	-0,344	0,000
pplstrd	Es ist besser für ein Land, wenn fast alle die gleichen Bräuche und Traditionen haben	stimme voll zu	stimme überhaupt nicht zu	-0,123	-0,117	0,006	0,908
Einschätzung von möglichen Effekten von Zuwanderung							
imbleco	Steuern und Sozialsystem: Zuwanderer holen mehr heraus oder zahlen mehr ein	nehmen generell mehr heraus	zahlen generell mehr ein	-0,343	-0,631	-0,289	0,000
imtcjob	Zuwanderer nehmen den österreichischen Arbeitern die Jobs weg oder schaffen neue Jobs	nehmen Jobs weg	schaffen neue Jobs	-0,152	-0,202	-0,050	0,225
imwbcrm	Durch Zuwanderer Österreichs nehmen Probleme mit der Kriminalität zu oder ab	Kriminalitätsprobleme nehmen zu	Kriminalitätsprobleme nehmen ab	-1,017	-1,186	-0,169	0,000

^{a)} Genauer Wortlaut kann entnommen werden: <http://www.europeansocialsurvey.org/data/country.html?c=austria>

^{b)} n=2081-2217

^{c)} n=1691-1771

Tabelle 2 Analytierte Items zur Immigration im ESS (Welle 1 und Welle 7)

Quelle: European Social Survey⁸, ESS1 und ESS7, Österreichteil, eigene Berechnungen, gewichtet mit *pspwght*

Messung von Polarisierungstendenzen

Für die Auswertung ist eine Operationalisierung von Polarisierungstendenzen erforderlich. Zur Entwicklung einer operationalen Definition lassen sich Diskussionen zu Polarisierungstendenzen dahingehend zusammenfassen, dass eine Polarisierung dann angenommen werden kann, wenn sich zwei Gruppen mit konträren Einstellungen gegenüberstehen (Bedingung 1), die in sich homogen (Bedingung 2) und etwa gleich groß (Bedingung 3) sind. Auf der Grundlage dieser Überlegungen lässt sich ein Polarisierungsindex definieren, wobei aus Gründen der Einfachheit der Darstellung zunächst angenommen wird, dass die Polarisierung anhand nur einer Variablen X erfasst wird und sich zwei Gruppen 1 und 2 gegenüberstehen. Unter diesen vereinfachenden Annahmen, die allerdings die Allgemeinheit des Index nicht beeinträchtigen, ist der Index wie folgt definiert:

$$P_X = \left(\frac{p_1 \cdot p_2}{0,25} \right)^\alpha \cdot \frac{|\bar{x}_1 - \bar{x}_2|^\beta}{(s_{w(1,2)})^\gamma}$$

Der Index trägt der Bedingung 1 von zwei Gruppen mit konträren Einstellungen dadurch Rechnung, dass er die Differenz der Mittelwerte $|\bar{x}_1 - \bar{x}_2|$ der beiden Gruppen 1 und 2 in der untersuchten Variablen X in die Berechnung einbezieht. Je

⁸ <http://www.europeansocialsurvey.org>

größer die Differenz ist, desto höhere Werte nimmt *ceteris paribus* der Index an. Die Bedingung 2 wird dadurch berücksichtigt, dass in die Berechnung die Streuung innerhalb der beiden Gruppen $s_{w(1,2)}$ und damit die interne Heterogenität einfließt. Eine größere Streuung führt – *ceteris paribus* – zu kleineren Indexwerten. Die Größe der beiden Gruppen (Bedingung 3) schließlich wird durch den Faktor $p_1 \cdot p_2$ erfasst. Sind die Anteilswerte gleich 0,5, also beide Gruppen gleich groß und keine weiteren Gruppen vorhanden, ergibt sich ein Wert von 1,0, andernfalls Werte kleiner 1,0.

Die Gewichtungparameter α , β , γ messen den drei Bedingungen ein unterschiedliches Gewicht bei. Wird z.B. $\alpha = 0$ gesetzt, wird die Bedingung 3 als unbedeutend betrachtet. Die Größe der sich gegenüberstehenden Gruppen ist irrelevant. Erste Erfahrungswerte, die der Autor mit dem Index gesammelt hat, sprechen dafür, für α einen Wert von 1/3, 1/4 oder einen noch kleineren Wert zu wählen, da bei größeren Werten, z.B. für $\alpha = 1/2$ oder $\alpha = 1$, den Anteilswerten der beiden Gruppen ein zu großes Gewicht zukommt. Für die nachfolgenden Analysen wurde ein Wert von 1/3 gewählt. Die beiden anderen Gewichtungparameter wurden gleich 1 gesetzt.

Da der Index nur latente Polarisierungen erfasst, wenn Einstellungen untersucht werden, soll bei der Ergebnisinterpretation von Polarisierungstendenzen gesprochen werden. Modellrechnungen für unterschiedliche Konstellationen (siehe Anhang A) legen nahe, dass Werte zwischen 1,2 und 1,8 eine schwache Polarisierungstendenz anzeigen, Werte zwischen 1,8 und 2,4 eine mittlere und Werte ab 2,4 eine starke. Bei einer schwachen Polarisierungstendenz ist die Gesamtverteilung noch eingipfelig und mesokurtisch, bei einer mittleren Polarisierungstendenz ergibt sich ebenfalls noch eine eingipfelige, aber bereits platykurtische Verteilung. Ab einem Wert von 2,4 sind bereits in der Gesamtverteilung zwei Gipfel gut zu beobachten (siehe Abbildungen A1 bis A3 im Anhang).

Die Berechnung des Polarisierungsindex setzt voraus, dass in den Daten latente Gruppen aufgefunden werden, die zunächst unbekannt sind. Dafür eignet sich die latente Klassenanalyse (Bacher, Pöge und Wenzig 2010). Sie untersucht, ob die Antworten der Befragten auf die zur Klassifikation verwendeten Variablen durch K latente Klassen (Gruppen) dargestellt werden können. Zwei Zugänge zur Ermittlung der latenten Klassen für den Polarisierungsindex sind denkbar. Es werden konfirmatorisch zwei latente Klassen vorgegeben und für die berechneten beiden latenten Klassen wird der Polarisierungsindex berechnet. Alternativ kann explorativ ermittelt werden, wie viele latente Klassen den Daten überhaupt zugrunde liegen. In den ermittelten Klassen werden – sofern die Zahl größer 2 ist – jene zwei Klassen mit der größten Distanz zueinander bestimmt. Für sie wird der Polarisierungsindex berechnet. Nachfolgend werden beide Ansätze verwendet. Die Analyse latenter Klassen wurde mit dem Computerprogramm LatentGOLD (Bacher, Pöge und Wenzig 2010, S. 398-426; Vermunt und Magidson 2005) durchgeführt. Die Klassifikationsvariablen wurden als ordinal skaliert definiert.

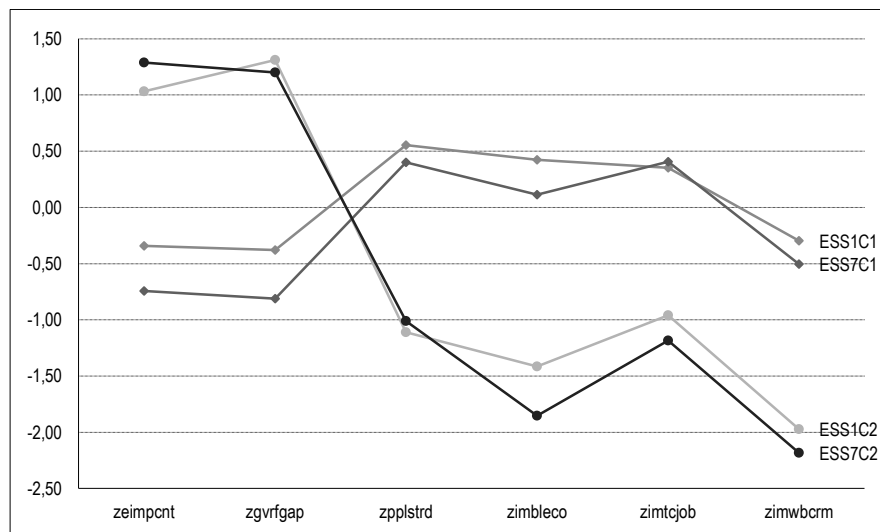


Abbildung 1 Ergebnisse der konfirmatorischen Analyse für die Berechnung des Polarisierungsindex

Quelle: European Social Survey, Österreichteil, eigene Berechnungen, gewichtet mit *pspwght*

Erkennbare Polarisierungen?

Abbildung 1 führt die bei der konfirmatorischen latenten Klassenanalyse ermittelten Zwei-Klassenlösungen an. Die mit ESS1C1 und ESS7C1 gekennzeichneten Cluster sind Personen mit einer positiven Haltung zur Zuwanderung in den beiden Wellen. Die Cluster ESS1C2 und ESS7C2 repräsentieren die Personen mit einer ablehnenden Haltung. Vergleicht man die beiden Wellen (ESS1 steht für die erste Welle im Jahr 2002/03 und ESS7 für die siebte Welle im Jahr 2014/15), so fällt auf, dass innerhalb der BefürworterInnen von Immigrationen die beiden ersten Items, die sich auf die Zuwanderung aus armen Ländern Europas und auf die Beurteilung der Asylverfahren beziehen, positiver befürwortet werden als 2003⁹. Umgekehrt wird die Aussage, dass Zuwanderer mehr in das Steuer- und Sozialsystem einzahlen, als sie herausholen, etwas weniger positiv eingeschätzt.

Auch bei den GegnerInnen ist in vier der sechs Items eine etwas ablehnendere Einstellung zu beobachten. In der Summe führt dies dazu, dass die durchschnittliche Distanz der Mittelwerte je Item der beiden Gruppen auf der verwendeten siebenstufigen Skala von -3 bis +3 von 1,59 Skaleneinheiten auf 1,78 zunimmt. Die Streuung innerhalb der Cluster und die Anteilswerte der beiden Cluster bleiben in etwa gleich. Durch die Zunahme der Distanz hat sich die Polarisierungstendenz etwas verstärkt. Die Indexwerte liegen mit 1,24 für 2003 und 1,42 für 2014/15 innerhalb der Grenzen einer schwachen Polarisierung. Zu beachten ist hier, dass bei der Ableitung der Schwellenwerte zur Interpretation des Polarisie-

⁹ Ein negativerer Wert drückt eine größere Zustimmung aus.

rungsindex (siehe oben) von messfehlerfreien Werten ausgegangen wurde. Das tatsächliche Ausmaß der Polarisierung wird daher vermutlich unterschätzt. Unter der Annahme, dass die Streuung in den Daten zu 30% durch Messfehler bedingt ist (ein für Surveys durchaus realistischer Wert), resultieren höhere Polarisierungstendenzen. Für 2014/15 nähert sich der korrigierte Wert von 1,70 dem Schwellenwert einer mittleren Polarisierung von 1,80 an.

Klassenlösung	Polarisierungstendenz unter der Annahme keiner Messfehler		Polarisierungstendenz unter der Annahme eines Messfehleranteils von 30%	
	ESS1 (2003)	ESS7 (2014/15)	ESS1 (2003)	ESS7 (2014/15)
2-Klassenlösung	1,24	1,42	1,48	1,70
3-Klassenlösung	1,30	1,53	1,55	1,83
4-Klassenlösung	1,04	1,26	1,24	1,51

Tabelle 3 Polarisierungstendenzen in Österreich 2003 und 2014/15

Quelle: European Social Survey, Österreichteil, eigene Berechnungen, gewichtet mit pspwght

Die berechnete Zwei-Klassenlösung ist auch formal gerechtfertigt, die erklärten Varianzen sind aber gering. Empirisch geeignet zur Darstellung der Daten ist für die erste Welle des ESS noch eine 3-Klassenlösung, für die zweite Welle noch zusätzlich eine 4-Klassenlösung. Bei der 3-Klassenlösung gibt es eine neutrale mittlere Gruppe und eine Gruppe von BefürworterInnen und GegnerInnen. Bei der 4-Klassenlösung spaltet sich die mittlere Gruppe auf in eine Gruppe der gemäßigten BefürworterInnen und in eine der gemäßigten GegnerInnen. Bei allen Klassenlösungen zeigt sich eine leichte Zunahme der Polarisierungstendenzen zwischen den beiden Befragungszeitpunkten (siehe Tabelle 3).

Sozio-Demographie und weitere Einflussfaktoren

In einem nächsten Analyseschritt wurde die 3-Klassenlösung weiter analysiert. Es wurde der Frage nachgegangen, welcher Zusammenhang zwischen soziodemographischen Variablen und der Zugehörigkeit zur Gruppe der BefürworterInnen von Immigration oder zur Gruppe der GegnerInnen von Immigration besteht. In Übereinstimmung mit der Literatur (siehe oben) zeigt sich, dass BefürworterInnen häufiger eine höhere Bildung haben, jünger sind, in Städten leben und Eltern mit höherer Bildung haben. Sie gehören auch häufiger der Gruppe der Nicht-Erwerbstätigen an. Es handelt sich bei dieser Gruppe – unter Berücksichtigung des Alterseffekts – vermutlich um jüngere Personen, die sich noch im Bildungssystem befinden. Umgekehrt gehören Ältere, Personen mit geringer Bildung sowie Personen mit Eltern mit geringerer Bildung weniger häufig der Gruppe der BefürworterInnen an. Das Geschlecht ist irrelevant für die Tatsache, ob jemand zur Gruppe der BefürworterInnen gehört oder nicht. Die dargestellten Befunde gelten für beide Wellen. Für die zweite Befragungswelle selbst wird ein signifikanter Einfluss ermittelt, der besagt, dass – ceteris paribus – 2014/15 die Gruppe der BefürworterInnen kleiner geworden ist.

Unabhängige Variablen	BefürworterInnen			GegnerInnen		
	Regressions- koeffizient	Fehlerniveau p	Exp(B)	Regressions- koeffizient	Fehlerniveau p	Exp(B)
Finanzielle Spannungen	-0,044	0,435	0,957	0,274	0,000	1,316
Weiblich (1=ja, 0=nein)	-0,005	0,946	0,995	-0,076	0,500	0,927
Verheiratet (1=ja, 0=nein)	0,109	0,220	1,115	0,021	0,862	1,021
Bildung des Befragten ^{a)}						
gering (Pflichtschulabschl.)	-0,212	0,041	0,809	0,315	0,014	1,371
hoch (Hochschulabschluss)	0,770	0,000	2,161	-0,798	0,000	0,450
Bildung der Eltern ^{b)}						
gering (Pflichtschulabschl.)	-0,209	0,024	0,812	0,112	0,354	1,119
hoch (Hochschulabschluss)	0,665	0,000	1,944	-0,205	0,455	0,815
Erwerbsstatus Befragter ^{c)}						
arbeitslos	0,178	0,379	1,195	0,574	0,026	1,775
nicht erwerbstätig	0,190	0,046	1,209	-0,144	0,299	0,866
Alter ^{d)}						
17 bis 34 Jahre	0,396	0,000	1,485	-0,117	0,417	0,890
65 Jahre und älter	-0,493	0,000	0,611	0,163	0,329	1,177
Städtischer Wohnort (1=ja, 0=nein)	0,543	0,000	1,720	-0,192	0,121	0,825
2. Welle (ESS7; 1=ja, 0=nein)	-0,317	0,000	0,728	0,031	0,787	1,031
Konstante	-0,837	0,000	0,433	-1,676	0,000	0,187
Nagelkerkes R-Quadrat		0,129			0,060	

^{a)} Referenzkategorie = mittlere Bildung,
^{b)} Referenzkategorie = mittlere Bildung,
^{c)} Referenzkategorie = erwerbstätig,
^{d)} Referenzkategorie = 35 bis 64 Jahre

Tabelle 4 Befürwortung und Ablehnung von Immigration in Abhängigkeit von soziodemographischen Merkmalen

Quelle: European Social Survey, Österreichteil, eigene Berechnungen, gewichtet mit *pspwght*, Ergebnisse einer logistischen Regression.

Im Vergleich zu den BefürworterInnen zeigt sich, dass die Gruppe der AblehnerInnen stärker durch die aktuelle Lebenssituation geprägt wird. Liegen Arbeitslosigkeit und/oder finanzielle Spannungen der Art vor, dass die Befragten mit dem gegenwärtigen Haushaltseinkommen nur schwer bzw. sehr schwer zurechtkommen, so erhöht dies die Wahrscheinlichkeit der Zugehörigkeit zur Gruppe der GegnerInnen. Von Relevanz ist des Weiteren die eigene Bildung, nicht aber jene der Eltern. Keine Bedeutung haben der Wohnort, das Geschlecht und der Zeitpunkt der Befragung.

Für die Ableitung von Handlungsempfehlungen wurde eine weitere Analyse durchgeführt, in der zusätzlich das Vertrauen in die Politik und in die politische Strukturen (Demokratie)¹⁰, das politische Interesse und das Vertrauen in die Mitmenschen (soziales Vertrauen)¹¹ einbezogen werden. Die Ergebnisse sind überzeugend: wenn es gelänge, das Vertrauen in die Politik und die politischen Strukturen

¹⁰ Summenindex aus folgenden drei Items: Vertrauen in PolitikerInnen, Vertrauen in politische Parteien, Vertrauen in das Parlament

¹¹ Summenindex aus folgenden drei Items: Die meisten Menschen verhalten sich fair. Die meisten Menschen sind hilfsbereit. Den meisten Menschen kann getraut werden.

Unabhängige Variablen	BefürworterInnen			GegnerInnen		
	Regressions- koeffizient	Fehlerniveau p	Exp(B)	Regressions- koeffizient	Fehlerniveau p	Exp(B)
Finanzielle Spannungen	0,098	0,105	1,103	0,13	0,110	1,139
Weiblich (1=ja, 0=nein)	0,108	0,201	1,114	-0,171	0,157	0,843
Verheiratet (1=ja, 0=nein)	-0,012	0,895	0,988	0,151	0,235	1,163
Bildung des Befragten ^{a)}						
gering (Pflichtschulabschl.)	-0,058	0,597	0,944	0,236	0,087	1,266
hoch (Hochschulabschluss)	0,613	0,000	1,847	-0,646	0,005	0,524
Bildung der Eltern ^{b)}						
gering (Pflichtschulabschl.)	-0,240	0,013	0,787	0,165	0,197	1,179
hoch (Hochschulabschluss)	0,528	0,000	1,695	-0,164	0,567	0,849
Erwerbstatus Befragter ^{c)}						
arbeitslos	0,285	0,184	1,33	0,512	0,059	1,669
nicht erwerbstätig	0,137	0,169	1,147	-0,125	0,391	0,882
Alter ^{d)}						
17 bis 34 Jahre	0,405	0,000	1,499	-0,014	0,926	0,986
65 Jahre und älter	-0,557	0,000	0,573	0,235	0,181	1,265
Städtischer Wohnort (1=ja, 0=nein)	0,562	0,000	1,753	-0,26	0,047	0,771
2. Welle (ESS7; 1=ja, 0=nein)	-0,240	0,006	0,787	-0,069	0,572	0,933
Vertrauen in Politik und politische Strukturen	0,149	0,000	1,16	-0,223	0,000	0,800
Politisches Interesse	0,321	0,000	1,379	-0,085	0,219	0,919
Vertrauen in die Mitmenschen	0,205	0,000	1,228	-0,205	0,000	0,815
Konstante	-2,095	0,000	0,123	0,103	0,759	1,108
Nagelkerkes R-Quadrat		0,222			0,167	

^{a)} Referenzkategorie = mittlere Bildung,
^{b)} Referenzkategorie = mittlere Bildung,
^{c)} Referenzkategorie = erwerbstätig,
^{d)} Referenzkategorie = 35 bis 64 Jahre

Tabelle 5 Befürwortung und Ablehnung von Immigration in Abhängigkeit von soziodemographischen und weiteren Merkmalen

Quelle: European Social Survey, Österreichteil, eigene Berechnungen, gewichtet mit pspwght, Ergebnisse einer logistischen Regression.

sowie das Vertrauen in die Mitmenschen zu erhöhen, dann könnten die negativen Auswirkungen von Arbeitslosigkeit und finanziellen Spannungen auf Polarisierungstendenzen kompensiert werden. Dies ist daraus ersichtlich, dass den finanziellen Spannungen und der Arbeitslosigkeit keine signifikante Wirkung mehr zukommt, wenn diese beiden Variablen in die Analyse einbezogen werden.

Österreich ein Sonderfall?

Tabelle 6 gibt Auskunft, ob in Österreich die Polarisierungstendenzen im Vergleich zu anderen europäischen Ländern besonders stark, besonders schwach oder in etwa gleich hoch sind. Untersucht wurden nur die 2-Klassenanalysen. Für die erste Welle ergibt sich ein gemischtes Bild. Frankreich, Deutschland und Großbritannien haben vergleichbare Werte, geringere Werte haben Belgien, Schweiz, Dänemark und Niederlande. Bei der zweiten Welle im Jahr 2014/15 resultiert ein anderes Bild. Die Situation in Österreich ist nur mehr mit Großbritannien ver-

gleichbar. Alle anderen Länder haben geringere Indexwerte und damit eine geringere Polarisierungstendenz.

Über die Ursachen lassen sich hier nur Vermutungen anstellen. Da Österreich die wirtschaftlichen Auswirkungen der Finanzkrise 2007/2008 besser überstanden hat als die meisten anderen Länder (OECD 2011), scheidet eine schlechtere Wirtschaftslage aus. Von Bedeutung könnte sein, dass die registrierte Arbeitslosigkeit – allerdings von einem niedrigen Wert ausgehend – von etwa 7% im Jahr 2003 auf über 9% im Jahr 2015 gestiegen ist (WKO 2017). Von Relevanz dürfte die Tatsache sein, dass viele Wahlauseinandersetzungen zwischen 2003 und 2014 um das Ausländerthema geführt wurden, sodass latent vorhandene Differenzen verstärkt wurden. Laut einer von SORA/ISA (2013) im Auftrag des ORF durchgeführten Wahlanalyse zur Nationalratswahl 2013 nannten beispielsweise die Befragten auf die Frage, welche Themen sie im Wahlkampf am stärksten diskutierten, Integration und Zuwanderung an vierter Stelle. Das Thema lag mit 37% Nennungen gleichauf mit Wirtschaft und Pensionen und nur knapp hinter Arbeitsplätzen (38%) und Steuern (39%). An erster Stelle mit deutlicherem Vorsprung rangierte mit 43% als Thema Bildung und Schule. Medial war das Thema der Integration vor allem gegen Ende des untersuchten Zeitraums von 2001 bis 2014/2015 immer wieder präsent. So wurde z.B. als Folge der Präsentation des Integrationsberichts 2014 die Einrichtung von Sonderklassen für Kinder von MigrantInnen mit schlechten Deutschkenntnissen diskutiert (Ettinger 2014). Berichtet wurde aber auch über eine Verbesserung des Integrationsklimas (Die Presse 2014), was auf das Vorhandensein von Unsicherheiten sowie von unterschiedlichen Meinungen und Einschätzungen hinweist.

Auch das Thema Flucht und Asyl war in der politischen Auseinandersetzung und in der medialen Berichterstattung während der siebten Welle des ESS 2014/2015 präsent. So leitete z.B. HEUTE am 25. Februar 2015 einen Bericht über ein Treffen der Landeshauptleute mit der Überschrift „Asylgipfel: Mehr Tempo im Kampf gegen Missbrauch“ (Heute 2015) ein.

Land	Polarisierungstendenz unter der Annahme keiner Messfehler		Polarisierungstendenz unter der Annahme eines Messfehleranteils von 30%	
	ESS1 (2003)	ESS7 (2014/15)	ESS1 (2003)	ESS7 (2014/15)
AT Österreich	1,24	1,42	1,48	1,70
BE Belgien	1,16	1,21	1,39	1,45
CH Schweiz	1,16	1,11	1,39	1,33
DE Deutschland	1,28	1,21	1,53	1,45
DK Dänemark	1,00	1,24	1,20	1,48
NL Niederlande	1,11	1,14	1,33	1,36
FR Frankreich	1,20	1,10	1,43	1,31
UK Großbritannien	1,28	1,35	1,53	1,61

Tabelle 6 Polarisierungstendenzen in ausgewählten europäischen Ländern

Quelle: European Social Survey, eigene Berechnungen, Länder gewichtet mit pspwght.

Schlussfolgerungen

Ausgehend von den letzten Wahlen zum Bundespräsidenten wurde der Frage nachgegangen, ob in Österreich bereits seit der Jahrtausendwende latente Polarisierungstendenzen bezüglich der Einstellung zur Immigration empirisch beobachtbar sind. Dafür wurde eine Re-Analyse des European Social Survey vorgenommen. Die Ergebnisse lassen sich dahingehend zusammenfassen, dass schwache Polarisierungstendenzen auf der Ebene der Einstellungen zur Immigration bereits 2003 auffindbar sind. 2014/15 ist eine Zunahme zu beobachten.

Untersucht man die Gruppe der BefürworterInnen und der GegnerInnen von Zuwanderung sozio-demographisch, so zeigt sich in Übereinstimmung mit der Literatur, dass die BefürworterInnen häufiger aus höheren Bildungsschichten kommen, jünger sind und in Städten leben. GegnerInnen bringen eine geringere Bildung mit, leben häufiger unter angespannten finanziellen Verhältnissen und sind öfters von Arbeitslosigkeit betroffen. Weiterführende Analysen zeigen, dass die negativen Auswirkungen von finanziellen Spannungen und Arbeitslosigkeit durch politisches und soziales Vertrauen abgefedert werden können.

Aus den Analysen lässt sich zunächst ableiten, dass durch eine Bekämpfung von Arbeitslosigkeit und durch die Gewährleistung eines ausreichenden Einkommens negative Einstellungen zur Immigration und damit auch Polarisierungstendenzen abgeschwächt werden könnten, da die Gruppe der GegnerInnen kleiner werden würde bzw. ihre Mittelwerte weniger extrem ausfallen würden. Es geht also um die „Lösung von Verteilungsfragen“, worauf Biffel (2010) in dem einleitenden Zitat des Beitrags zutreffend hingewiesen hat. Zur Gewährleistung eines ausreichenden Einkommens können unterschiedliche Maßnahmen beitragen, wie z.B. ein Mindestlohn, ausreichende Transferzahlungen, ein Grundeinkommen und/oder Miet- und Preisregulierungen sowie die Bereitstellung günstiger öffentlicher Infrastruktur (z.B. im Bereich des öffentlichen Verkehrs).

Darüber hinaus könnte einer Polarisierung entgegengewirkt werden, wenn es gelänge, das politische und soziale Vertrauen in der Gruppe der von Arbeitslosigkeit und prekärer finanzieller Situation Betroffenen zu erhöhen. Zum Aufbau des sozialen Vertrauens, das eine wesentliche Komponente des Sozialkapitals ist, können auch Kommunen oder Stadtteile beitragen (Kindler et al 2015, European Commission o.J.), indem sie z.B. Begegnungsräume schaffen und Projekte zur Reduktion von Vorurteilen initiieren. Entsprechend der Kontakthypothese von Allport (1979, S. 281) müssten diese Projekte folgende Bedingungen erfüllen: Sie müssten erstens ein gemeinsames Ziel haben, zweitens Kontakte/Zusammenarbeit auf drittens Augenhöhe ermöglichen und viertens von einer anerkannten Institution oder Autorität (z.B. dem/die BürgermeisterIn) unterstützt werden. Durch die Unterstützung des Bürgermeisters/der Bürgermeisterin oder anderer politisch Verantwortlicher könnte auch das politische Vertrauen erhöht werden. Allerdings ist fraglich, ob mit diesen Maßnahmen auf Kommunal- oder Stadtteilebene ohne entsprechende sozial- und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen auf nationaler Ebe-

ne, wie sie im vorausgehenden Absatz angedeutet wurden, eine Erhöhung des politischen Vertrauens gelingt.

Insgesamt lag 2014/15 auf der Ebene der Einstellungen in der Bevölkerung – entgegen dem Bild, das sich heute medial ergibt – noch eine günstige Ausgangssituation für politische Maßnahmen vor, da nur schwache Polarisierungstendenzen beobachtbar waren und von zwei verfeindet gegenüberstehenden, relativ großen Gruppen nicht gesprochen werden konnte. Allerdings hat zwischen 2003 und 2014/15 die Polarisierungstendenz in Österreich stärker zugenommen als in anderen europäischen Ländern, was Anlass für Maßnahmen sein sollte, um eine weitere Verstärkung zu vermeiden. Die dargestellten Maßnahmen könnten auch dazu beitragen, in Österreich wieder ein positiveres Integrationsklima zu schaffen, da sie negative Bewertungen von Migration abschwächen würden.

Literatur

- Allport, Gordon (1979 [1954]) *The Nature of Prejudice*. Perseus Book: Massachusetts.
- Anhut, Reimund / Heitmeyer, Wilhelm (2009) Desintegration, Anerkennungsbilanzen und die Rolle sozialer Vergleichsprozesse für unterschiedliche Verarbeitungsmuster. In: Preyer, Gerhard (Hrsg.) *Neuer Mensch und kollektive Identität in der Kommunikationsgesellschaft*. (Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden), 212-236.
- Bacher, Johann (1995): Latenter Wertedissens oder -konsens in Österreich. Ergebnisse einer Sekundäranalyse des sozialen Surveys Österreichs 1993. In: *SWS-Rundschau* (35 Jg.), 175-200.
- Bacher, Johann (2001a) In welchen Lebensbereichen lernen Jugendliche Ausländerfeindlichkeit? Ergebnisse einer Befragung bei Berufsschülern. In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* (53. Jg.), 334-349.
- Bacher, Johann (2001b) Macht Arbeitslosigkeit rechtsextrem? In: Zempel, Jeanette / Bacher, Johann / Moser, Klaus (Hrsg.) *Erwerbslosigkeit. Ursachen, Auswirkungen und Interventionen* (Opladen: Leske+Budrich), 171-186.
- Bacher, Johann / Pöge, Andreas / Wenzig, Knut (2010) Clusteranalyse. Anwendungsorientierte Einführung in Klassifikationsverfahren, 3. Auflage (Oldenbourg, München).
- Biffel, Gudrun (2010) Rationale und irrationale Aspekte der Integrationsdebatte. In: Biffel, Gudrun (Hrsg.) *Migration und Integration - Dialog zwischen Politik, Wissenschaft und Praxis* (Band 1): Beiträge zu Bildung, Arbeitsmarkt, Asyl, Menschenhandel, Gender und Religion (Bad Vöslau: Omnium), 5-14.
- BMI (Hrsg.) (2016a) *Wahlen - Bundespräsidentenwahl - 2016*, verfügbar unter: http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_wahlen/bundespraes/bpw_2016/Ergebnis_2WG.aspx (24.7.2017).
- BMI (Hrsg.) (2016b) *Wahlen - Bundespräsidentenwahl - 2016*, verfügbar unter: http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_wahlen/bundespraes/bpw_2016/Ergebnis_2WG_WH.aspx (24.7.2017)
- Boulianne, Shelley (2015) Social media use and participation: a meta-analysis of current research. In: *Information, Communication & Society* (18), 524-538
- Bond, Robert. M. u.a. (2012) A 61-million-person experiment in social influence and political mobilization. In: *Nature* (489), 295-298.
- Dahrendorf, Ralf (1959) *Soziale Klassen und Klassenkonflikt in der industriellen Gesellschaft*. (Ferdinand Enke: Stuttgart).
- Dahrendorf, Ralf (1994) *Der moderne soziale Konflikt* (dtv Wissenschaft: Stuttgart).

- Die Presse (2014) Jeder fünfte Österreicher hat Migrationshintergrund. In: *Die Presse*, 28. Juli 2014, verfügbar unter: http://diepresse.com/home/innenpolitik/3845670/Integration_Klima-in-Oesterreich-verbessert-sich.
- Ettinger, Karl (2014) ‚Integration: Sonderförderung in Sprachklassen‘. In: *Die Presse*, 25. Juli 2014, verfügbar unter: http://diepresse.com/home/bildung/schule/3844662/Integration_Sonderfoerderung-in-Sprachklassen.
- European Commission (Eds.) (o.J.) Examining Social Capital as a Means of Enhancing the Integration of Immigrants. Final Report. Verfügbar unter: http://www.cjd-nord.de/fileadmin/assets/eutin/Downloads/Publikationen/Social_Capital_Final_Report.pdf
- Fuchs, Marek (2003) Rechtsextremismus von Jugendlichen. In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* (55. Jg.), 654-678.
- Helbich, Stephan (2016) The effect of the internet on voting behavior. (IZA World of Labor (294): Germany)
- Heute (2015) ‚Asylgipfel: Mehr Tempo im Kampf gegen Missbrauch‘. In: *Heute*, 25. Februar 2016, verfügbar unter: <http://www.heute.at/politik/news/story/Asylgipfel--Mehr-Tempo-im-Kampf-gegen-Missbrauch-14703223>.
- Hobsbawm, Eric, J. (1991) Nationen und Nationalismus. Mythos und Realität seit 1780 (Campus Verlag: Frankfurt a.M./New York).
- Horkheimer, Max / Adorno, Theodor (1972 [1952]) Vorurteil und Charakter. Ein Bericht. In: Horkheimer, Max (Hrsg.) *Gesellschaft im Übergang* (Athenäum Fischer Taschenbuch Verlag: Frankfurt a. M.), 82-92.
- Lazarsfeld, Paul Felix / Berelson, Bernard / Gaudet, Hazel (1969) Wahlen und Wähler: Soziologie des Wahlverhaltens (Luchterhand: Neuwied u.a.).
- Kaletta, Barbara (2008) Anerkennung oder Abwertung. Über die Verarbeitung sozialer Desintegration. (Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden).
- Kindler, Marta / Ratcheva, Vessalina / Piechowska, Maria (2015) Social Networks, Social Capital and Migrant Integration at Local Level. Verfügbar unter: <http://www.birmingham.ac.uk/Documents/college-social-sciences/social-policy/iris/2015/working-paper-series/IRiS-WP-6-2015.pdf>
- OECD (Hrsg.) (2011) OECD Economic Surveys. Austria (OECD: Paris).
- Rippl, Susanne (2003) Zur Erklärung negativer Einstellungen zur Zuwanderung. In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* (55. Jg.), 231-252.
- Rosar, Ulrich (2001) Ethnozentrismus in Deutschland. (Westdeutscher Verlag: Wiesbaden).
- Schwartz, Shalom H. (1992) Universals in the content and structure of values: theoretical advances and empirical tests in 20 countries. In: *Advances in Experimental Social Psychology* (25), 1-65.
- SORA/ISA (2013) Wahlanalyse Nationalratswahl 2013. Verfügbar unter: http://strategieanalysen.at/wp-content/uploads/bg/isa_sora_wahlanalyse_nrw_2013.pdf
- Vermunt, Jeroen K. / Magidson, Jay (2005) *Latent Gold 4.0 User's Guide*. (Belmont: Statistical Innovation).
- WKO (Hg.) (2017) Arbeitslosenquote. Verfügbar unter: <https://www.wko.at/service/zahlen-daten-fakten/langzeitreihen.html>.

Anhang: Modellrechnung zur Ableitung von Schwellenwerten zur Interpretation des Polaritätsindex

Konstellation	Merkmale	Gruppe 1	Gruppe 2	Berechnungs- größen	Werte	Polarisierungs- tendenz
A: Keine Polarisierung, beide Gruppen haben denselben Mittelwert.	Mittelwerte	0	0	Differenz	0,000	keine
	Standardabw.	1	1	Streuung innerhalb	1,000	
	Anteilswerte	0,5	0,5	Skalierungsfaktor	1,000	
				Polarisierungsindex	0,000	
B: Die Differenz der Mittelwerte der beiden Gruppen beträgt 1,2 Skaleneinheit. Der maximale Unterschied wäre 6. Es gibt zwei gleichgroße Gruppen.	Mittelwerte	-0,6	0,6	Differenz	1,200	schwach, eingipflige, mesokurtische Gesamtverteilung siehe Abb. A1
	Standardabw.	1	1	Streuung innerhalb	1,000	
	Anteilswerte	0,5	0,5	Skalierungsfaktor	1,000	
				Polarisierungsindex	1,200	
C: Die Differenz der Mittelwerte der beiden Gruppen beträgt 1,8 Skaleneinheiten. Der maximale Unterschied wäre 6. Es gibt zwei gleichgroße Gruppen.	Mittelwerte	-0,9	0,9	Differenz	1,800	mittel, eingipflige, platykurtische Gesamtverteilung siehe Abb. A2
	Standardabw.	1	1	Streuung innerhalb	1,000	
	Anteilswerte	0,5	0,5	Skalierungsfaktor	1,000	
				Polarisierungsindex	1,800	
D: Die Differenz der Mittelwerte der beiden Gruppen beträgt 2,4 Skaleneinheiten. Der maximale Unterschied wäre 6. Es gibt zwei gleichgroße Gruppen.	Mittelwerte	-1,2	1,2	Differenz		stark, zweigipflige Gesamtverteilung siehe Abb. A3
	Standardabw.	1	1	Streuung innerhalb		
	Anteilswerte	0,5	0,5	Skalierungsfaktor		
				Polarisierungsindex	2,400	

Tabelle A1 Modellrechnungen für den Polarisierungsindex zur Ableitung von Interpretationsschwellen

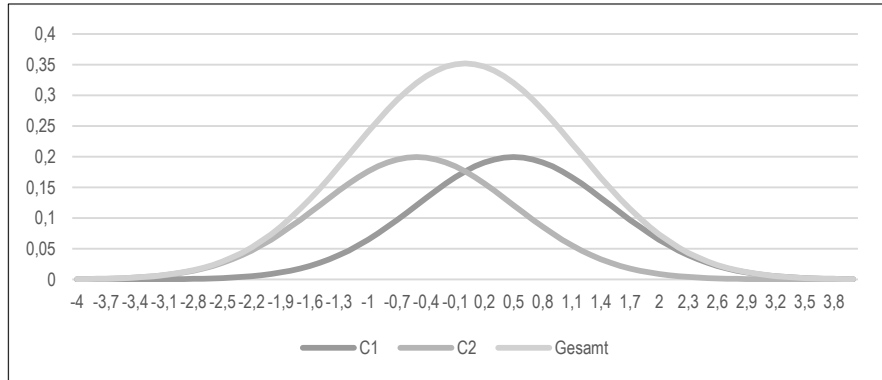


Abbildung A1 Zwei Gruppen C1 und C2 mit schwacher Polarisierungstendenz (Index=1,2)

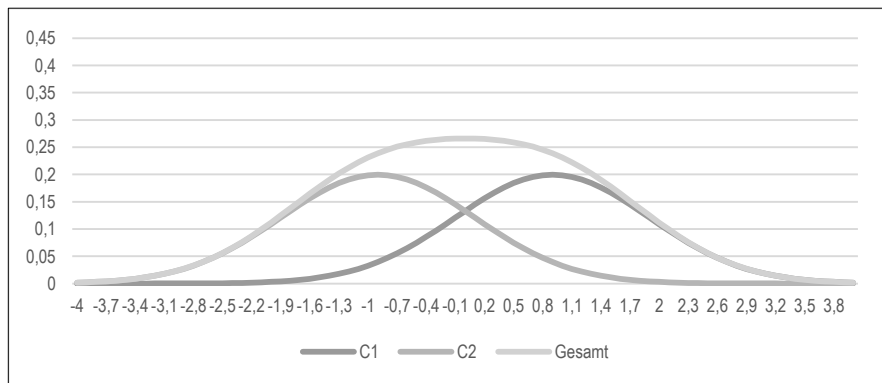


Abbildung A2 Zwei Gruppen C1 und C2 mit mittlerer Polarisierungstendenz (Index=1,8)

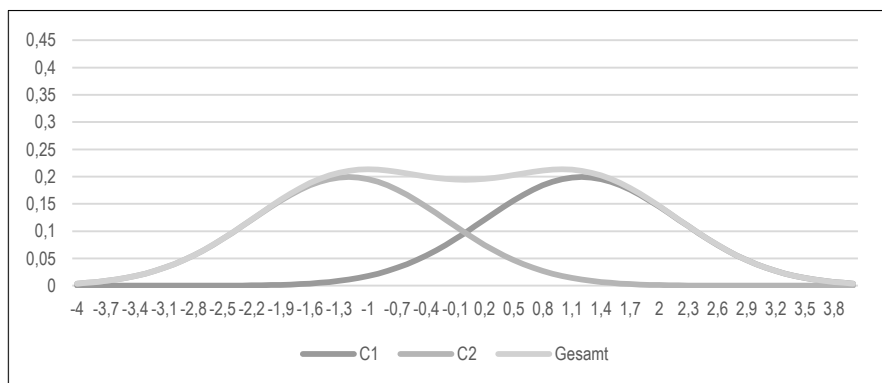


Abbildung A3 Zwei Gruppen C1 und C2 mit starker Polarisierungstendenz (Index=2,4)